

dörffer d. Ä. hingewiesen, so sieht G. in einer Kapitalis zweier Werke Peter Vischers d. J. die Wiederverwendung der Stempel des Nürnberger Druckers Friedrich Peypus (S. 55f.). Eine besondere Bedeutung in der Argumentationskette von G. nehmen die in Metall gearbeiteten Kleinkunstinschriften – insbesondere die Medaillen – ein, in denen er vermehrt Übereinstimmungen in der Herstellungsweise und mit den Typen des Druckerhandwerks erkennt. Das fünfte Kapitel behandelt „formale Gemeinsamkeiten von epigraphischen Schriften und Druckschriften“ (S. 85–96), für die G. Efeublatt, Bogen-r und facetierte Kapitalis anführt und neue Argumente für die kontrovers diskutierte Übernahme der Antiqua des venezianischen Druckers Nicolas Jenson in der frühen Mainzer Kapitalis der Madonna der Palästinafahrer von 1484 einbringt. Im sechsten Kapitel „Techniken“ (S. 97–115) werden die zur Inschriften- und Typenherstellung verwendeten Gießtechniken und druckgraphischen Techniken vorgestellt und die Arbeitsprozesse der daran beteiligten Handwerksgruppen beschrieben. Der Zusammenfassung der Ergebnisse im siebten Kapitel (S. 116–118) folgen vier Klapptaf. mit übersichtlicher Darstellung der Schriftausprägungen der unterschiedlichen Gattungen Buch-, Druck- und epigraphische Schriften (S. 119–125). Hinsichtlich der zeitlichen Ausprägung der Schriftarten sind sie jedoch mit Fehlern behaftet und auch die Schriftbezeichnungen ignorieren bisweilen die in der Paläographie und Epigraphik gebräuchliche Terminologie. Nach einer Taf. mit dem Schema der Stempelherstellung (S. 127) und einem Glossar (S. 130–132) beschließen ein Siglen- und ein umfangreiches Literaturverzeichnis (S. 133–155) den Band. Die in vielen Aspekten Neuland beschreitende Diss. sollte mit reichlich Material und Diskussionsstoff fraglos regional stärker eingegrenzte Untersuchungen in diesem interdisziplinären Forschungsfeld anregen. Der künstlerisch anspruchsvolle Einband sowie die ansprechende Präsentation von Layout und Satz des Buches bezeugen G. eindrucksvoll als diplomierten Fachmann für Schriftgestaltung und Graphik-Design.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Historisk Tidskrift för Finland widmet das ganze Heft 3 des Jahrgangs 93 (2008) den ma. Hss. aus Finnland, dessen Umfang weitgehend mit der Diözese Åbo/Turku identisch war. Erstaunlich viele davon sind erhalten, der weitest- aus größte Teil allerdings bloß in Fragmenten. – Jesse KESKIAHO, Bortom fragmenten. Handskriftsproduktion och boklig kultur i det medeltida Åbo stift (S. 209–252), bietet im Anhang zu seinem Überblick einen einschlägigen Katalog, der auch hsl. Einträge in Inkunabeln berücksichtigt. Das älteste Stück stammt aus dem 12. Jh., eine kontinuierliche Handschriftenproduktion ist jedoch erst nach 1300 zu beobachten. – Tuomas HEIKKILÄ, I ett medeltida *scriptorium* i Åbo (S. 253–284), beschreibt Methoden und Schwierigkeiten, die Provenienz von Fragmenten zu bestimmen. – Jaakko TAHKOKALLIO, Handskrifter från ett *scriptorium* i Åbo från mitten av 1400-talet? (S. 285–317), weist zehn Fragmente in der Nationalbibl. von Helsinki, die zu sechs oder sieben liturgischen Büchern gehörten, einer gemeinsamen Schreibstube zu, die am ehesten am Domstift von Åbo/Turku zu lokalisieren ist. – Jesse KESKIAHO, En grupp handskrifter från slutet av 1400-talet – från Nådendals *scriptorium*? (S. 318–350), sieht 13 liturgische Fragmente von einheitlichem Schriftcharakter als Ende 15. Jh. im Birgittenkloster Nådendal/Naantali entstanden an. Da diese